

30. Impuls - Woche vom 4. - 10. Juli 2010

Thema: Ehe

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

in dieser 30. Impulslehre möchte ich das Thema Ehe aufgreifen. Nachdem wir uns schon über das Sakrament der Priesterweihe Gedanken gemacht haben und das priesterliche Lebensmodell, so wollen wir jetzt auch das Ehesakrament ein bisschen näher betrachten, zudem uns am kommenden Sonntag mit dem Evangelium vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) dazu auch ein gutes, motivierendes Wort aus der Schrift gegeben ist.

Kein Mann ohne Frau

In der jüdischen Tradition gibt es einen sogenannten Midrasch, das ist eine Erklärung der erzählenden Teile, gerade aus den fünf Büchern Mose, und in diesem Fall aus dem Buch Genesis. In diesem Midrasch heißt es:

„Kein Mann ohne Frau, keine Frau ohne Mann, noch beide ohne Gott.“

(Midrasch Genesis Rabba, 8,9)

Dieses Zitat versucht sich anzuschließen an die Aussage im Buch Genesis 2,18:

„Es ist nicht gut dass der Mensch allein bleibt.“

Gott spricht dies aus bei der Schöpfung und er entscheidet sich:

„Ich will ihm, Adam, eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“

Gott hat am Anfang den Menschen als Mann und Frau erschaffen. Dies war eine Grundentscheidung Gottes. Woher kommt sie? Wieso schafft er zwei Geschlechter? Warum schafft er Mann und Frau und bestimmt sie in der Schöpfung bereits füreinander? - Damit sie sich gegenseitig ergänzen.

Gott ist dreifaltig

Ich denke, da dürfen wir zurückdenken an Gott selbst, denn in einer anderen Stelle im Buch Genesis, wenige Verse vorher, in 1,27, heißt es ja, dass Gott den Menschen geschaffen hat als sein Abbild und dann wird gleich dazugesagt:

„Als Mann und Frau schuf er sie.“

Das heißt, gerade in der Zweigeschlechtlichkeit von Mann und Frau sind wir Abbild Gottes. Gott selbst ist Liebe und die Liebe bedingt, dass sie sich einem anderen zuwendet. Daher glauben wir, dass Gott dreifaltig ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wenn Gott diese dreifaltige Liebe im Menschen abgebildet hat, dann musste er es sozusagen in einer Weise tun, die es dem Menschen möglich macht, nun diese Liebe auf der Erde auch zu leben. Die minimale Voraussetzung dafür ist, dass es zwei sind, Mann und Frau. Diese beiden sind in Liebe oder für die Liebe zueinander geschaffen, damit sie diese Liebe dann zueinander auch leben.

Mann und Frau sind füreinander erschaffen

Im Evangelium nach Matthäus lautet dann die Aussage Jesu: „Die zwei werden ein Fleisch sein“, da zitiert der Evangelist Matthäus auch das Buch Genesis, „was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“

Dieses Zusammenfügen von Mann und Frau, oder das Füreinander-Dasein, hat im jüdischen, alttestamentlichen Hintergrund eine ganz tiefe Ursache in der Vorstellung wie dieser Urmensch war, den Gott am Anfang der Schöpfung geschaffen hat. Man stellte sich ihn sozusagen als eine Art Doppelwesen vor und die berühmte Stelle wo uns dann berichtet wird Gott hätte aus der Rippe des Adam die Frau geschaffen, heißt eigentlich im hebräischen Urtext, dass Gott aus der Seite des Menschen die Frau gemacht hat.

Also die hebräische Tradition stellt sich das so vor, dass vorher der Mensch ein Doppelwesen war und mit der Erschaffung der Frau hat er dieses Doppelwesen geteilt. Aus einer Seite macht er die Frau, die andere Seite, die zurückbleibt, wird dann der Mann. So sind diese zwei ursprünglich eins gewesen und in der Ehe, hat Gott bei der Erschaffung von Mann und Frau diese beiden sofort wieder füreinander bestimmt, dass sie sozusagen jetzt geistlich wieder eins werden, wenn sie sich füreinander entscheiden.

Liebe meint Hingabe

Was macht nun diese Liebe aus, die in Mann und Frau abgebildet werden soll von Gott her?

Das was die Liebe des dreifaltigen Gottes ausmacht ist die Hingabe. Der Vater schenkt sich dem Sohn, der Sohn schenkt sich dem Vater und dies alles geschieht im Heiligen Geist. Das heißt, wenn Mann und Frau Abbild des dreifaltigen Gottes sind, dann wird in den beiden im Idealfall die hingebende Liebe abgebildet. Der Mann schenkt sich hingebend ganz der Frau, verspricht sich ihr. Das gleiche, die Frau verspricht sich dem Mann, gibt sich ihm hin, schließt einen Bund mit ihm.

Hingabe ist fruchtbar

So wie Gott eine Einheit ist, so sind dann auch Mann und Frau eine Einheit und diese hingebende Liebe erst ist fruchtbar. Bei Gott sehen wir, dass die Hingabe in der Dreifaltigkeit fruchtbar wird in der Schöpfung. Durch die Liebe Gottes wird die Welt erschaffen. Aus der Liebe Gottes wird der Mensch erschaffen, der übrigens aus reiner Liebe erschaffen ist.

Der Mensch ist das einzige Wesen, das aus der Liebe Gottes um Gottes Willen geschaffen ist. Alle anderen Dinge auf dieser Erde sind für den Menschen geschaffen. Nur der Mensch ist sozusagen für Gott erschaffen.

Diese hingebende Liebe ist fruchtbar geworden in der Schöpfung. Genau das gleiche soll nun bei Mann und Frau passieren, wenn sie sich in der Ehe vereinigen. So wird diese hingebende Liebe von Gott mit Fruchtbarkeit gesegnet und auch später wird durch die gemeinsame Liebe von Mann und Frau, auch zum Kind, diese gemeinsame Familie von Gott mit Fruchtbarkeit, das heißt mit Gnade, gesegnet.

kleine Dreifaltigkeit auf der Erde

Man kann die Familie auch bezeichnen, so ist es auch in der Tradition der Kirche geschehen, als die kleine Dreifaltigkeit auf der Erde. Der Vater ist repräsentiert im Vater auf der Erde, das Kind ist repräsentiert im Kind, im Sohn, und natürlich die Mutter ist repräsentiert, auch nach der Tradition der Bibel, im Heiligen Geist, der immer so ein bisschen das weibliche Element in der Gottheit ist. Teilweise wird auch im Alten Testament das Wort für Geist weiblich verwendet.

Ehe ist Abbild der Liebe Gottes

Wir sehen also, in der Ehe ist auf ganz reale Weise die Gottheit, die Dreifaltigkeit, die Liebe Gottes abgebildet und dieses Ideal zu leben ist die große Herausforderung für alle die in der Ehe leben, und auch für jene die es nicht tun.

Denn immer wenn dieser Ehepartner fehlt, muss ich auch im Glauben mir bewusst sein, dass dann an die Stelle eines natürlichen Partners entweder wie beim Priester die Gemeinde tritt oder wie bei einem ehelos lebenden Laien vielleicht dann irgendeine andere Aufgabe, die Gott ihm ganz besonders aufgetragen hat. Aber auch er kommt nicht ohne Hingabe aus an Menschen. Selbst der Einsiedler weiß sich in seiner Einsamkeit hingegen an die ganze Welt.

Die Hingabe des barmherzigen Samariters

Ich möchte noch einen Blick auf das Evangelium werfen. Wir hören die schöne Geschichte von dem Mann, die damals natürlich nicht so schön war, aber für uns in der Betrachtung ist sie schön, der unter die Räuber gefallen ist und dann zwei, ein Levit und ein Priester, an ihm vorüber gehen und ihn liegen lassen und erst der barmherzige Samariter nimmt sich seiner an.

Ich denke, wenn wir das als Bild für die Ehe verwenden und für die Liebe, so können wir vor allem von dieser Hingabe profitieren und lernen, die dieser barmherzige Samariter an den Tag legt. Er kümmert sich liebevoll um diesen Menschen der unter die Räuber gefallen ist.

Der Partner ist der, der unter die Räuber gefallen ist

Das mag jetzt ein bisschen lustig vielleicht klingen, aber eigentlich ist immer der andere Partner, von meinem Blick aus, also bei einem Mann die Frau, bei einer Frau dann eben der Mann, dieser Mann, der unter die Räuber gefallen ist. Denn wir sind ja alle unter die Räuber gefallen, wir sind alle verwundet, wir sind alle schwach, wir sind alle arm.

Ihr seid Euch gegenseitig als barmherzige Samariter gesendet, die herausgefordert sind, den anderen in seinen Wunden zu tragen, ihn zu pflegen, ihn auf ein Lasttier zu heben, das meint, ihm eine echte Hilfe angedeihen zu lassen, dass er weiterkommt, dass er vielleicht auch irgendwo hingebracht wird.

Vielleicht ist das Lasttier gerade auch unser Gebet füreinander, wo ich meinen Partner auch in die Herberge bringen kann. Die Herberge ist vielleicht ein Bild für den Himmel, für den Ort wo wir dann endgültig das Heil empfangen.

Auf jeden Fall sind wir einander Samariter und als solche können wir uns gegenseitig heilen und helfen.

In diesem Sinne möchte ich auch aus diesem Evangelium das Wort für die nächste Woche entnehmen und ich würde es einfach aus dieser Samaritergeschichte, Lukas 10,33, entnehmen:

„Als er ihn sah, hatte er Mitleid.“

Und ich glaube, wenn wir auf andere Menschen schauen, auch auf unseren Ehepartner, so dürfen wir immer wieder, auch gerade wenn wir die Schwäche des anderen sehen, unser Mitleid, unsere Liebe hervorrufen und Gott bitten, dass er uns hilft diesen Menschen zu tragen, ihm zu dienen, ihm uns in dieser Hingabe aber auch zuzuwenden, dass er uns auf den Weg gestellt ist und wir an ihm nicht vorübergehen dürfen wie die beiden anderen im Evangelium. Nehmen wir dieses Wort wieder mit in die Woche:

„Als er ihn sah, hatte er Mitleid.“

Lassen wir uns voll Freude auf diese hingebende Liebe ein, ganz besonders Ihr auch als Eheleute, damit Eure Familien fruchtbar werden, damit viele Menschen die Liebe Gottes durch Euer Vorbild sichtbar erleben können und dadurch im Glauben und im Vertrauen auf Gott wachsen. In diesem Sinne bitte ich um den Segen Gottes für Euch.